

loßen Greise und Greisinnen &c., auf der anderen Seite der heroische Opfersturm und Opfermuth jener, die sich dieser Armen aller Art annehmen. Der Verfasser selbst kommt am Ende seines Buches zu dem Schluß: „Es ist nur gerecht und loyal anzuerkennen, daß alle wohltätigen Anstalten, in denen früher und heute noch so vielem Unglück geholfen wird, im letzten Grunde ihre Entstehung dem religiösen Glauben verdanken. Darum schließe ich, daß der beste Führer im Labyrinth des Lebens immer noch der Glaube ist.“ Diese Folgerung ist um so beweiskräftiger, als der Verfasser zu den Ungläubigen zählt und es auch offen bekennt. „Ich habe“, fügt er obigen Worten bei, „durchaus kein persönliches Interesse, dies auszusprechen, denn es war mir unmöglich, diesen Glauben zu erfassen; trotz allen Studien und aller aufrichtigen Bewunderung seiner großen Thaten bleibe ich ihm ungehorsam gegen meinen Willen; wenn ich aber den Weg nach Damascus wüßte, gewiß, ich würde ihn gehen.“

Die Schrift ist deshalb auch nicht frei von unrichtigen Anschauungen, die aber jeder gläubige Leier leicht richtigstellen wird. Geistreich und lebendig geschrieben, ist sie ein Beweis, daß selbst der Unglaube sich vor der Hoheit und Fruchtbarkeit des Christenthums beugen und sie anerkennen muß. Man wird aber auch durch dieses überraschende Bild von der Pariser Wohlthätigkeit wieder einigermaßen versöhnt mit dem modernen „Babylon“. Der „Figaro“ brachte im Jahre 1878 einen Artikel über Abbé Roussel und seine armen Waisenknaben, — und in acht Tagen war die Summe von 331.167 Francs 35 Cent. gezeichnet. Bei solch riesenhafter Wohlthätigkeit, wie sie in dem Buche geschildert und mit den interessantesten Details belegt wird, begreift man es, daß Gott der Herr den strafenden Arm seiner Gerechtigkeit immer wieder zurückhält über einer Stadt, die ebenso groß ist im Wohlthun, wie im Laster.

Altstätten, Schweiz.

Pfarrer Wezel.

36) **Liebesbüchlein für dankbare Verehrer des bittern Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und der Schmerzen Seiner gebenedeiten Mutter Maria.** Zugleich ein Meß- und Kreuzwegbüchlein. Neue Art der liebenden Betrachtung in kurzen Erwägungen, hauptsächlich nach den Gesichten der mit den Wundmalen des Herrn begnadigten gottseligen Klosterfrau Anna Katharina Emmerich. Mit Genehmigung des hochwürdigsten Ordinariates München-Freising. München. Druck und Verlag von Ernst Stahl sen. 1887. VIII und 361 Seiten. Pr. M. 1.80 = fl. 1.08.

Vorliegendes Büchlein enthält 100 kurze Betrachtungen über das bittere Leiden des Herrn und 50 Betrachtungen über die Schmerzen und Leiden der allerreinsten Jungfrau Maria und einen Anhang von größeren Ablaßgebeten, die man je nach Zeit und Gelegenheit bei den einzelnen Betrachtungen befügen oder sonst beten kann. Die Umstände und Aufeinanderfolge der einzelnen Leiden des Herrn sind geordnet nach dem Buche: „Das bittere Leiden unseres Herrn nach den Gesichten der gottseligen Anna Katharina Emmerich, niedergeschrieben von Clemens Brentano.“ An je fünf kurze Erwägungen schließt sich ein Gebet an, in dem jeder einzelne Punkt des Erwogenen benutzt wird, um an ihn Andacht, Dank, Bitte u. s. w. zu knüpfen. Das Büchlein eignet sich besonders für die Fastenzeit, für die Charrwoche, für Besuchungen des heil. Kreuzweges; zugleich ist es für einen Monat eingerichtet, in dem man das bittere Leiden dankbar und liebend verehren will, so daß auf jeden Tag fünf Nummern nebst einem Gebeite treffen.

Olmütz.

Professor Dr. Franz Janiš.